

Kirche Unterwegs

www.kircheunterwegs.de

der Bahnauer Bruderschaft e.V. | 71554 Weissach im Tal

Freundesbrief Nr. 114 | Juli 2020 - Oktober 2020

ALLES GUT!

A glass sphere, resembling a crystal ball, is the central focus. It is placed on a piece of weathered, dark driftwood. The sphere reflects a landscape with a body of water, a shoreline, and a sky with soft, golden light, suggesting a sunset or sunrise. The background of the entire image is a blurred landscape with hills and water, matching the reflection in the sphere.

Alles Gut – Treffpunkt Brunnen

von Durststrecken und Quellen

Bin ich gut so, wie ich bin?

Bewerten verändert – sich und andere

Begleitet und behütet: Tobit

mit frischem Mut – alles gut!

Ob dieser Sommer ein guter Sommer, wird weiß niemand. Ich weiß allerdings, dass die letzten Monate sehr, sehr anstrengend waren. Bis heute. Manche redeten davon, endlich mal wieder mehr lesen zu können, die Ruhe zu genießen ... aber davon kam bei uns nichts an.

Und in Gesprächen und Schriftwechseln wurde deutlich: Viele haben ihre ganz **eigene Corona-Leidens-Geschichte**. Ich persönlich merke, dass die vielen Termin-Absagen – so nötig sie waren – sehr frustrierten. Die Planungsunsicherheit zehrte sehr an den Nerven und machte zugleich unendlich viel Arbeit. Die durch Absagen entstandenen Freiräume wurden vielfach aufgefressen von dem mühsamen Schmieden von Plan A, Plan B, Plan C. Und vom Studieren, Reflektieren der neuesten Coronaverordnungen samt Ausführungsbestimmungen. Und von den vielen Diskussionen: Kaum hatte ich ein Muster

Wir müssen lernen, wie wir miteinander umgehen wollen. Denn: Der Nächste wird zum potenziellen Risiko. Ich misstraue ihm, bis er mir einen Ausweis, einen negativen Test vor Augen hält, der nicht älter als 48 Stunden ist und dem ich für den Moment entnehme: Alles gut!

Entscheidung für die Herausforderung

Alle Campingeinsätze rundweg abzusagen, wäre leicht gewesen. Ich bin dankbar, dass das in unserem Team nie wirklich zur Debatte stand. Nun wagen wir es, auf fünf Campingplätzen ein Ferienprogramm anzubieten (s. Seite 6 und 7). Wir, das sind die Mitarbeitenden von Kirche Unterwegs mit den Teamleitungen: Anne Kunzi, Bettina Braun, Rudi Auracher, Friedemann Heinritz, Gertrud Geiger, Diana Kehrhahn, Doro Kun-

zi, Julia Braun und ich. Wir, das sind auch die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Familien, Senioren, Jugendliche ...

Manche sind zurückhaltend-vorsichtig („Hoffentlich geht es gut!“). Andere brennen darauf, bei der Campingkirche dabei zu sein. Alle wollen anderen etwas Gutes tun, den Menschen mit dem Evangelium begegnen, von der Gewissheit des Glaubens und dem Grund der tragenden Hoffnung reden und dabei auch für sich selber etwas gewinnen.

Bedürftige Zeugen

Wir sind dazu in besonderer Weise auf Ihre und Eure Unterstützung angewiesen.

Auf das Geleit in der Fürbitte: Die Herausforderung ist sehr groß, weil wir achtsam und verantwortlich auf Abstand gehen und trotzdem menschliche Nähe geben möchten. Weil wir open Air – ohne Zelt – arbeiten. Weil wir z.T. ein ganz neues Programm entwickeln und irgendwie alles neu denken müssen.

Auf Unterstützung durch Spenden. Wir müssen vieles neu anschaffen: Pavillons, Sonnensegel, Wohnwagen, Tüten für das „Kinderprogramm in der Tüte“, Schlauchschals als Mund-Nasenschutz für die Mitarbeitenden ...

Wir sind angewiesen **auf ermutigende Worte** und Begegnungen. Vielen Dank wenn Sie, wenn Ihr in der jeweils möglichen Form uns helfen könnt. DANKESCHÖN!

Einen guten und gesegneten Sommer, Gott behütete Euch

Manfred Zoll

LIEBE
LESERINNEN
UND LESER.

Schutzpavillons, Sonnensegel, Wohnwagen, „Kinderprogramm in der Tüte“: Erhebliche Investitionen sind nötig! Spendenkonto für die Campingkirche 2020: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10

Von Durststrecken und Quellen

Treffpunkt Brunnen: Ein schöner Ort zum Ausruhen, zum Wasser schöpfen und Auftanken im wahrsten Sinne des Wortes. Frisches, klares Wasser, begehrt vor allem an heißen Tagen. Hier kommen Menschen aus Nah und Fern vorbei. Hier trifft man sich. Trinkt, redet, tauscht sich aus. So ein Brunnen bietet mehr als Wasser!

Die Leute, die hier verweilen, haben ihre je ganz eigenen Durststrecken: Da hat einer vergessen, für die Wanderung eine Wasserflasche einzupacken. Der Nächste knabbert schwer an seinen Sorgen. Eine andere wird von ihrer Sehnsucht nach menschlicher Nähe getrieben. Hier treffen die je ganz eigenen Durststrecken aufeinander: Nichts ist gut. Und mancher findet im Wasser und in der Begegnung endlich die lang ersehnte Erfrischung: ALLES GUT! Treffpunkt Brunnen: Morgens und abends herrscht Hochbetrieb! Gefühlt kommt hier die ganze Kleinstadt zusammen, um Wasser zu holen und Nachrichten auszutauschen. Man sieht sich, man kennt sich, man erzählt einander, was wichtig scheint. Und füllt seine Krüge und Herzen. Tagsüber ist es zu heiß, um als Wasserträger unterwegs zu sein.

Anders Herr J. (Name dem Autor bekannt). Er erreicht ausge-rechnet in der Mittagshitze den Brunnen. Die gleißende Sonne hat ihn auf seiner Wanderung durch die Steppe begleitet. Ist

es Zufall oder Durst, der ihn jetzt zum Brunnen führt? Er sieht sich um: Kein Eimer, kein Becher, also auch kein Wasser. Und der erste Eindruck wird zur bitteren Erkenntnis: Das

Ende seiner

Durststrecke ist noch nicht erreicht. Enttäuscht setzt er sich. Wenigstens spendet ihm der Rand des Brunnens ein bisschen Schatten. Die Mittagszeit ist ihre Brunnenzeit. Frau H. (Name dem Autor nicht bekannt) hievt den großen Wasserkrug auf ihren Kopf und absolviert schwitzend ihre tägliche „Durststrecke“, wie sie es nennt. Sie geht, wenn niemand geht. Weil sie nicht gerne gesehen ist. Sie hat viele Durststrecken durchlebt; Nur die Mittagshitze bietet ihr ein bisschen Schutz vor dem Spießbratenlauf. Wenn niemand da ist. Normalerweise. Ihre Durststrecken heißen: Beziehungskrise, Lebenskrise ... irgendwann geriet sie in die Spirale von Missbrauch und „damit-lässt-sich-ganz-gut-leben“. Die Spirale dreht sich schneller. Ihre Lebenssehnsucht wird größer. Was sie jetzt erlebt an Menschlichkeit und Hässlichkeit, stellt sie nicht zufried-

ALLES
GUT:
TREFFPUNKT
BRUNNEN

den. Nach jeder gescheiterten Beziehung wurde der Krater ihrer Sinnkrise tiefer, der alle positiven Gefühle der Freude und Zuversicht gierig verschluckt. Frau H. könnte Bücher schreiben über die Durststrecken ihres Lebens. Nichts ist gut und ein Ende ist nicht abzusehen. Die Menschen meiden sie, was alles nur noch schlimmer macht. Ihre tägliche Routine ist schweißtreibend und seelenbelastend.

Der Fremde am Brunnen

Frau H. hat den Brunnen erreicht und stellt den leeren Krug ab. Plötzlich taucht Herr J. wie aus dem Nichts auf. Sie erschrickt und zittert am ganzen Leib. Wer ist das? Was will er hier? Doch das beginnende Gespräch, dessen Zustandekommen sie sehr überrascht („Du bittest mich, die samaritanische Frau, um etwas zu trinken ...?“), entspannt sich zunehmend. Und sie öffnet sich, fasst mehr und mehr Vertrauen und erzählt schließlich wie ein Wasserfall. Treffpunkt Brunnen: Frau H. und Herr J., nach allen Regeln des Lebens und der Schrift dürfen sie nichts miteinander zu tun haben, berichten einander von ihren ganz persönlichen Durststrecken. Vor allem Frau H. hat viel zu erzählen.

Wenn alles versickert ...

Auch ich habe so meine Durststrecken hinter mir. Und in manchen stecke ich mitten drin. Wie ist es bei Ihnen und Euch? Absage von Veranstaltungen, am 11. März der letzte Auftritt, keine Gottesdienste, nicht mal an Ostern. Häusliche Quarantäne, wochenlanges HomeOffice und HomeSchooling. Wie schützt man sich vor dem Lagerkoller? Wirtschaftliche Krisen, Sorge um Gesundheit und Arbeitsplatz. Lassen Kurzarbeit oder gar Arbeitslosigkeit die flüssigen Mittel nach und nach versickern? Nichts ist gut.

Durststrecken: Risse in der Seele

... Lebenssehnsucht einer durstigen Seele nach dem Guten
... Verlangen nach Wertschätzung und Anerkennung

... Hoffnung auf Heilung in schwerer Krankheit
... Herzenswunsch nach menschlicher Nähe und Freundschaft
... Inniger Wunsch nach Liebe und Geborgenheit.
... Streben nach Freiheit in der Phase einer langen Quarantäne
... Sehnsucht nach einer zarten Berührung
... Suche nach Sinn: Wofür bin ich denn da?
... Bedürfnis nach Sicherheit: Was trägt mich?
Was ist wahr?
Wer gibt mir zu trinken auf meiner Durststrecke?

Treffpunkt Brunnen

Er sagt zu ihr: „Wenn du wüsstest ...“
Was weiß sie nicht? Sie kennt ihn nicht. Weder seine Geschichte noch seine Quellen. Nicht seinen Glauben, nicht sein Elternhaus. Was sollte sie dringend wissen? Weiß er etwas, das ihr nützen könnte? Hat er einen Wissensvorsprung? Ihr Durst steigert sich.
Was wissen wir?
Wir haben viele Bücher, das Internet und Wikipedia.
Wir haben eine frühkindliche Bildung, allgemeine Schulpflicht, tolle Ausbildungen und Studiengänge.
Wir haben Unterhaltung bis zum Abwinken und Spaßmacher ohne Ende, wir haben schreckliche Nachrichten, unterhaltsam verpackt zur Steigerung der Quote.
Wir fahren in den Urlaub – viele fliegen im Laufe des Lebens sogar mehrfach um die Welt auf ihrer Reise zu sich selbst und kommen nie an, an ihrem Brunnen, der den Durst der Seele stillen würde.
Wir haben super Märkte und Supermärkte – und gehen dennoch Klopapier hamstern, weil etwas in uns sagt: „Was wäre, wenn?“
Wir haben Medien – soziale, digitale und analoge, sind vernetzt und haben dennoch unendliche Sehnsucht nach menschlicher Nähe. Nach Treue und Freundschaft, die wirklich verlässlich ist.

Wir haben alles ohne Ende ... und sind dennoch voller Lebenssehnsucht, Friedenssehnsucht, Liebessehnsucht, weil alle Lösungen, die wir haben, nicht wirklich lösen, was ausgelöst wird durch unseren Durst nach mehr, durch unser Streben nach Glück, und wir schmerzlich an unsere Grenzen stoßen. Was wissen wir nicht?

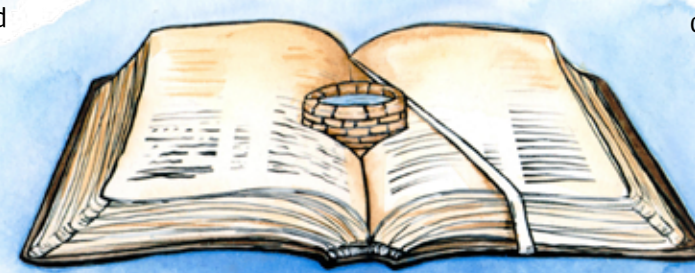
Begegnung am Brunnen

„Wenn du wüsstest, was für ein Geschenk Gott dir macht.“ Sagt Herr J. zu Frau H.
Das weckt Neugier: Verteilt Gott etwa Geschenke? Was hat er zu bieten? „Oder sind das wieder leere Versprechen?“ fragt sie sich, „wie so oft, wenn „Männer den Mund aufmachen.“ Nein, die Zweifel und Vorbehalte sind weggewischt. Frau H. vertraut dem Fremden, Ungewöhnlichen, Grenzüberschreitenden. Nein, das weiß sie wirklich nicht, was Gott ihr schenken will, wer weiß das schon? Offene Ohren, offenes Herz sind voll auf Empfang gestellt. Begegnung am Brunnen: Der Stoff, aus dem das Lebenswasser für die durstige, sehnsuchtsvolle Seele ist. Ende der Durststrecke – für beide?

Begegnung stillt den Durst

Was weiß ich denn schon von ihm, diesem Herrn J.? Mir ist er doch genauso fremd wie der Frau H.. Aus einer anderen Welt, aus einer anderen Zeit. Wer ist er, was ist er? Was will Gott denn schenken? Fremd ist er mir, dieser Gott, wenn ich bete oder es versuche, weil ich Worte an einen richte, den ich nie sah. Fremd ist er mir, wenn ich seine Worte und Geschichten lese aus einer fremdartigen anderen Zeit und Welt, weil mein Gewohntes dort nicht vorkommt. Fremd – und doch so nah, weil die Worte ins Schwarze treffen und berühren:

„Wenn du wüsstest, was für ein Geschenk Gott dir macht.“ (Johannes 4,10). Möchte ich, dass sich das Fremdeln ändert, und er mir bekannt wird, geläufig. Nehme ich das gute Geschenk Gottes an? Tatsächlich, treffende, berührende Worte sind große Geschenke, weil sie meiner durstigen Seele guttun. Berührende Worte, die das zarte Licht von Gnade und Erlösung in mir entfachen, sind ein großes Geschenk! Es wird von innen heraus gut, „ALLES GUT!“
Darum frage ich mich: Will ich offen sein für Gottes Geschenk oder begnüge ich mich mit der Alltagsroutine des täglichen Brunnengangs in gleißender Hitze? Gefalle ich mir schwitzend das Wasser schleppend, oder bin ich bereit, Herz und Sinne zu öffnen für eine mir fremde Welt, für Gottes Wirklichkeit, um hereinzulassen, was guttut und verändert, was zur neuen Wahrheit meines Lebens wird?
Wo ist mein „Treffpunkt Brunnen“? Finden trotz der Distanz und Fremdheit Gottes Begegnungen statt, in denen ich sensibel wahrnehme, was er mir reicht, dass ich Horizonterweiterung erfahre und selbst zur Quelle werde, lebendiges Wassers für andere werde?
Treffpunkt Brunnen: Wo ist mein Brunnen, an dem ich – konkret-real und bildlich gesprochen – mich mit ihm von Zeit zu Zeit treffe? Aus meiner Routine heraustreten, um trotz der Distanz des Unbekannten in der Begegnung einfach zu hören, zu bekommen und dann zu sprudeln wie ein Brunnen? Es beginnt mit einer Begegnung, die ich zulasse, damit alles gut wird.



Manfred Zoll

**Kirche Unterwegs
– alles open Air!**

Kinderprogramm to go: kleine Pavillons als Bühne für ein dezentrales Kinderprogramm: Kirche unterwegs zu den Campinggästen.

Kinderprogramm in der Tüte: Geschichten, Quiz, Spiele und Bastelideen zum Mitnehmen

Abendstimmung am See: Impuls, Gespräch, Musik.

Jugendprogramm wächst: Mehr Kontakte, mehr Angebote.

Grillen unterm Sonnensegel und Livemusik:

Guter Geschmack für alle Sinne!

Waldbaden, Paulus-Schnitzeljagd, Bastelzeit,

Zirkuszeit, Schöpfungsschatzsuche

Nachtcafé open Air: Bühnenprogramme

„Alles gut“, „Starke Worte“

Begegnung ...

**Die gute Nachricht: Gottes Nähe
gilt uneingeschränkt – trotz
Abstandsregel, Mundschutz und
Kontaktbeschränkung!**

Campingkirche mit
Virus & Co – eine kurze Chronologie
15.3. Lockdown: Der Sommer ist weit weg. Alles gut
19.3. Dienstbesprechung per Video:
Ob das Virus bis zum Sommer weg ist?
1.4. Dienstbesprechung: Wir brauchen einen Plan B!
... Plan A steht längt. Nun arbeiten wir an Plan B! Aber: Was ist wenn...?
... Alle Vorbereitungstreffen sind erstmal verschoben. Wir wissen nichts.
Seit Monaten gehen keine Anmeldungen ein. Planungsunsicherheit.
1.5. Was ist eigentlich in anderen Landeskirchen los? Mailumfrage.
15.5. Fünf Plätze sagen zu! Wir brauchen ein coronasensibles Ferienprogramm. Abstand, kontaktarm, Kleingruppen, familienorientiert ...
20.5. Große Leitungsbesprechung in Gohren mit Gertrud Geiger, der katholischen Kollegen: Wie geht Campingkirche – ohne Zelt?
ab 21.5. Urlaub. Dennoch: die Drähte laufen heiß. Plan B also.
17.6. Gespräch mit der Geschäftsführung Campingplatz Gohren:
Hygiene-Konzept für Teamarbeit und Programm.
Start bereits in gut 4 Wochen!
Alles anders, alles eilig, alles gut.

Bad Liebenzell

22.7. bis 16.8.2020

Liebelsberg

1.8. bis 30.8.2020

Stromberg

1.8. bis 30.8.2020

**Campingplatz
Christophorus**

5.8. bis 27.8.2020

**Gohren am
Bodensee**

19.7. bis 10.9.2020

ALLES GUT!
CAMPINGKIRCHE
2020

Campingkirche 2020: Dankbarkeit und Herausforderung!

Wir sind dankbar, dass wir auf fünf Campingplätzen ein Ferienprogramm anbieten können. Wir sind dankbar, dass viele Mitarbeitende dabei sind. Wir haben die Herausforderung, dass die Sehnsucht nach dem Guten, das Fragen und Suchen nach Gott unseren Teams einiges abverlangt. Die gewohnte Routine funktioniert dieses Jahr nicht. Alles muss neu gedacht werden. Und vieles muss neu angeschafft werden. Darum unsere Bitte: Können Sie, könnt Ihr die Campingkirche 2020 unterstützen?

Spendenkonto: IBAN DE 65 6025 0010 0000 0241 10. Vielen Dank!

BIN ICH GUT SO, WIE ICH BIN?

Bewerten verändert – sich und andere

Lisa sitzt am Tisch und malt. Rund um ihren Platz liegen ihre Stifte. Rot, gelb, grün, pink ... Lisa legt den Kopf schräg und betrachtet ihr Bild. Sie hält es hoch, betrachtet es weiter und schüttelt es. Dann legt sie es wieder vor sich ab, streicht sanft darüber und nimmt den gelben Stift, um die Sonne nochmal nachzumalen. Jakob wäscht sich die Hände. Ganz versunken reibt er sie mit Seife ein, schaut, wie sich der Schaum entwickelt und spürt nach, wie sich das anfühlt. Er hebt den Kopf und schaut in den Spiegel. Eine Haarsträhne hängt ihm über die

Augen. Er pustet die Strähne weg. Er lächelt. Dann spült Jakob seine Hände ab, schaut nochmal in den Spiegel und wirft sich eine Kuschhand zu. Lächelnd geht er weiter. Im Garten steht Leon mit hängenden Schultern neben dem Sandkasten. Eine rote Schaufel in der Hand, eine Träne rollt über seine Wange: „Ich kann gar nichts.“ Er zieht die Nase hoch. „Nicht einmal meine Burg kann ich so bauen, dass sie hält.“ Er wirft die Schaufel in den Sand. Alltag im Kindergarten. Schon die Kleinsten bewerten: Die Spielsachen, die Erzieherin, die Mama, die Kleider, das Essen, den Freund und – nicht zuletzt – sich selbst. Manchmal kann man einen Blick darauf erhaschen, dass ein Kind glücklich und zufrieden mit sich selbst ist. Es vertieft sich in sein Tun und geht selbstbewusst durchs Leben. Aber oft sind auch Kinder unbarmherzig und hart gegen andere und enttäuscht von sich selbst. Wer kann dem Ver-

gleich oder den Maßstäben standhalten? Aus einem Elterngespräch: „Meine Julia tut sich so schwer. Sie ist so unsportlich und wenn die anderen Mädchen Seil springen, darf sie schon gar nicht mehr mitmachen. Sie bleibt einfach zu oft am Seil hängen. Und malen kann sie gar nicht. Immer noch malt sie über alle Linien hinaus. Oft ist sie so frustriert, dass sie dann mit einem Stift kreuz und quer über ihr Bild malt, bis nichts mehr vom ursprünglichen Gemälde zu sehen ist. Und wenn man mit ihr reden will, muss man ihr die Würmer aus der Nase ziehen. Ihre Geschwister sind so anders ...“

„... und Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Und siehe, es war sehr gut.“ (Gen. 1,31)

Auch Gott bewertet. Ich spüre nach, wie er es tut: „...und Gott sah alles an, was er gemacht hatte. Und siehe, es war sehr gut.“ Gott hat einen liebevollen Blick auf alles, was er tut, was er schafft. Er nimmt sich Zeit, es zu betrachten. Seine Gedanken dabei sind nicht: Zweifel, Kritik, Unsicherheit. Er lässt Raum für die Liebe mit der er alles geschaffen hat. Er ist sicher, dass es gut ist. Und das heißt auch: Es geht nicht besser.

„Am siebten Tag vollendete Gott seine Werke, die er gemacht hatte. An diesem Tag ruhte er aus von all seiner Arbeit, die er getan hatte. Gott segnete den siebten Tag und nannte ihn heilig. Denn an diesem Tag ruhte er von all seinen Werken, die er geschaffen hatte.“ (Genesis 2,2-3)

Wann genießen wir das „gut“? Wann kommt unser Herz zur Ruhe, macht eine Pause vom ständigen Planen und Streben? Wann nehmen wir den Druck raus? Wann ruhen wir aus und sind sicher, dass unser Kind, unsere Beziehung, unser Schaffen „gut“ sind? Wann lassen wir die Gedanken voll Zweifel, Kritik, und Unsicherheit, des Schielens nach den anderen, die Vergleiche nicht mehr zu? Gott sagt: „So wie es ist, ist es gut. So, wie du bist, bist du gut.“ Das ist eine Steilvorlage, eine Einladung, Gottes „Gut“ auch für mich gelten zu lassen: ALLES GUT! Am Abend schreibt Julias Mama: „Heute habe ich Julia mit ganz anderen Augen gesehen. Ju-



Kinder gehen ihre ganz eigenen Wege in ihrem eigenen Tempo. Dabei brauchen Sie keine Beurteiler, sondern treue Begleiter

lia ist ein prächtiges Mädchen. Sie hat den ganzen Nachmittag auf ihre kleine Schwester aufgepasst. Sie war so fürsorglich und verlässlich. Da habe ich gesehen: Es ist gut, dass Julia so ist, wie sie ist. Ich freue mich an ihr.“

Anne Kunzi

Elternabend: „Ich werte, du wertest, wir werten“

Hat Sie das Thema angesprochen und nachdenklich gemacht? Vieles konnte hier nur angerissen werden. Noch viel mehr steckt in diesem Thema: Wer bestimmt die Maßstäbe des Bewertens? Welche Werte tragen uns? Was ist mit den Beurteilungsbögen, die schon im Kindergarten verwendet werden? Kann das Vergleichen auch motivierend sein? Wie kann mein Kind selbstbewusst werden? Wie kann ich einen positiven Blick für mein Kind bekommen? ... Wenn Sie über diese und weitere Fragen gerne mit den Eltern Ihrer KiTa ins Gespräch kommen möchten, dann kommt Anne Kunzi gerne auch in Ihre Einrichtung (Kontakt: s. Seite 19).

Da hat einer seinen Stift gespitzt.
Und nun verteilt er spitz die Noten:

Kinder erziehen: 3-4

Alltag koordinieren: 5-6

Kochen: 4

Putzen: steht's bemüht

Organisationstalent: 5

Nette „Ehefrau sein“:

Keine Note, Unterricht ausgefallen

Dasselbe gilt für „netter Ehemann“ sein.



Und so weiter und so fort. Ausreichend, mangelhaft, durchgefallen.
Nur in einem Fach hast du eine 1 mit Sternchen:
Schlechtes Gewissen!

Da hat einer seinen Stift gespitzt. Aber er zeichnet behutsam feine Linien in die Phasen meines Lebens.

Er bringt Farbe ins Dasein.

Er bezeichnet meine Unklarheiten mit Eindeutigkeit und lenkt meinen Blick auf das, was zählt.

Er verbindet die Schnipsel meines Lebens mit den zarten Linien seiner Liebe. Er überbrückt meine Abgründe mit den tragenden Linien seiner Treue.

Über die tiefen Furchen meiner Sorgen und Zweifel, die finsternen Schluchten meiner Trauer und Angst baut er Brücken, die tragen. Er schreibt die Story seiner Liebe in die Brüche meiner Freundschaften und Beziehungen. Er weist mir den Ausweg aus dem Kreisen um mich selbst, richtet mich auf und führt mich den Weg nach Hause. Den Abfall meines Lebens wirft er in die Tonne. Mit dem Stift seiner Liebe schreibt er Geschichte von vorn. Er sieht mich an und sagt: „Sehr gut.“

Da hat einer seinen Stift gespitzt und zeichnet mein Leben aus ...

... mit Liebe – die ich nicht begreife,

... mit Hoffnung – die ich nicht sehe,

... mit Glauben – der verbindet, was ich nicht zusammenbringe.

Glaube, Liebe, Hoffnung hinterlassen Spuren.

Ich bin ausgezeichnet: Eins mit Sternchen.

Ich bin aufgerichtet: Durch seine Hoffnung

Der Text ist Teil des Bühnenprogramms „Zur besten Sendezeit – @home. Ein Programm für Gottesdienst, Mitarbeiterfest, Gemeindeabend ... Info und Kontakt: Manfred Zoll

Text: Manfred Zoll | Grafik: Lisa Straub

Netter Wunsch – dumme Floskel?

Wir wünschen uns „Alles Gute zum Geburtstag!“ oder schreiben „Alles wird gut“, unter den Regenbogen, der seit Ende März das Küchenfenster zierte. Gute Wünsche, Ausdruck der Hoffnung, die auf andere überspringen soll.

Wir floskeln „alles gut“ bei jeder Gelegenheit:

- „Alles gut“ – auch wenn du mir grad auf den großen Zeh getreten bist und der Nagel langsam blau anläuft.
- „Alles gut“ – wir haben uns missverstanden, aber jetzt ist die Sache klar. Wirklich.
- „Alles gut“ – du hast mich ganz böse geärgert. Dann habe ich dreimal kräftig geschluckt und fünfmal tief durchgeatmet: „Alles gut“.
- „Alles gut“ – ich hab jetzt wirklich keine Lust, die ganze Wahrheit über die Gesundheit bzw. Krankheit zu sagen, die Neugier nervt. Die Augen allerdings sprechen Bände: Nichts ist gut. Die Träne ist schnell verdreht, doch der Schmerz bleibt.
- „Alles gut“ – bitte glaub mir, es ist wirklich alles gut. – Wirklich?

„Alles gut“ – wir floskeln uns durchs Leben. Be-teuern das Blaue vom Himmel herunter, verbinden unsere Sehnsucht nach „gut“ mit einem vielversprechenden aber nur die Hälfte haltenden „alles“ und spüren tief in uns: Selbst, wenn nur ein Viertel „gut“ wäre, könnten wir uns glücklich schätzen. Die gesamte Schöpfung ächzt und seufzt. Die dunklen Wolken von Virus & Co oder Klimawandel hängen tief.

Die Sehnsucht sucht

Manche sagen, diese Sehnsucht nach „gut“ habe den erfunden, von dem man sagt, er sei gut. Er sei der Gute schlechthin. Und darum nennt man ihn „Gott“. Gott und gut – klingt ähnlich. Ist er ein Ergebnis menschlicher Sehnsucht nach dem Guten?

Wie so oft ist die Frage: Was war zu-

erst, Henne oder Ei? Und was ist mit dem Hahn, damit aus Ei Henne wird? „Alles gut!“ deckelt man diese ewig kreisende Frage und isst genüsslich seine Grillwurst, über deren Herkunft („Alles gut“) die üppige Etikettierung reichlich Auskunft gibt, deren Wahrheitsgehalt aber niemand wirklich überprüfen kann. Aber so leicht lässt sich meine nach dem Glück suchende Seele und mein nach dem Guten strebendes Herz nicht abspesen.

Ist Gott nun die menschliche Antwort auf die Sehnsucht nach dem Guten – oder kommt er meiner Frage zuvor und weckt erst diese unbändige Sehnsucht in mir? ... die sich mit einem lapidaren „Alles gut“ nur zu schnell abwendet von den Dingen, die mich belasten, die mich misstrauisch machen, meine Seele verletzen und tief in mir ein dunkles Grab pflegen, in dem all das beerdigt ist und vor sich hinmodert, was ich aus Angst und Sorge vor der Auseinandersetzung mit mir selbst längst versucht ha-

ALLES GUT!



be, über Bord zu werfen. Doch statt endgültiger Entsorgung ist es in diesem Loch gelandet, tief in mir. – Henne oder Ei?

„Siehe, es war gut.“

... Gott hat mit diesem „alles gut“ angefangen. In der Schöpfung – man mag von diesem Gedanken halten, was man möchte – im Anfang der Welt ist es angelegt: das „Gut“. Ja, „es war gut.“ Und es blitzt heute vielfach auf: Wunderbare Natur und Schöpfung!

Steckt genau darin bereits das Problem, in diesem kleinen Wort „war“? Imperfekt! Am Anfang war es gut. Und dann gings bergab. Heute treibt ein kleines Virus der ganzen Welt eine Gänsehaut den Rücken rauf und runter und erzeugt in unzähligen Einzelschicksalen unsagbare gesundheitliche, menschliche, soziale, wirtschaftliche ja sogar seelische Not. Andere lügen sich ihre Welt schön: Alles nicht so schlimm.

Nein! Am Anfang war alles gut – und dann trieb der Mensch sein ruinöses Spiel mit der faszinierenden Schöpfung. Der Zauber des Anfangs ist dahin. Was aber wurde aus dem „gut“ des Anfangs? Die ganze Schöpfung jedenfalls leidet unter Zerstörung: Nichts ist gut!

Doch. Gottes „Gut“ des Anfangs bleibt, zieht sich wie ein roter Faden durch die Zeiten hindurch und zeigt sich ganz neu und mit großer Kraft: Das nächste Wort hat derselbe, der das erste Wort hatte! Sein Wort wurde Mensch. In ihm erblühen die Güte und Liebe Gottes, des Schöpfers.

Güte – Gottes Qualität

„Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?“ (Römer 2,4)

Es gibt eine Bewegung, ein Leitbewegung Gottes in Richtung Glück und geheiltes Leben. Gottes Güte hat verändernde Kraft, damit mein Leben gut wird. Ein neuer Weg wird sichtbar – ich darf ihn gehen und damit bestätigen: „Ja, Gott, du hast recht mit deinem: ‚Es ist alles sehr gut‘.

Und ich will deinen Weg gehen.“

Gottes Güte will nicht alleine bleiben, nicht für sich gut sein, sich nicht mit sich selbst zufrieden geben, nicht im Unterschied zur „bösen Welt“ gut sein. Gottes Güte gibt nicht auf und sucht das Gute für die gesamte Schöpfung. Meine Erfahrungen sprechen dagegen. Aber seine Güte trägt durch und erträgt auch die Ablehnung.

Seine Güte ist nicht eine mild lächelnde Nettigkeit, eine schöngefärbte „alles gut“-Floskel, ein grund- und kraftloses „wird schon“. Seine Güte leitet in eine Umkehrbewegung. Sie berührt mich heilsam in meiner inneren und äußeren Not, so dass ich leben kann, aus seiner Fülle. Sie motiviert und leitet mich in eine Veränderung, für die gilt:

Untrennbar

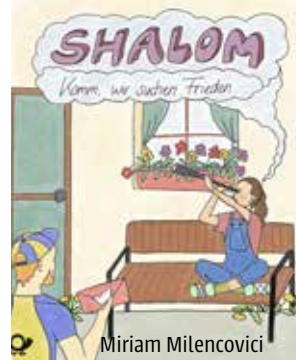
„Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?“ (Römer 8,35)

Oft habe ich das Gefühl, ich bin meilenweit entfernt von dieser tragenden Liebe, von Gott, dem Guten. Und „ALLES GUT“ bleibt entweder Floskel oder Traum.

Nein: mit der Liebe Christi bin ich, sind wir untrennbar verbunden. Wie eben die Liebe alles trägt und sich darüber freut, wenn die Wahrheit siegt (1. Korinther 13).

Darum haben wir diese Allerweltsfloskel als Jahresthema aufgegriffen: „ALLES GUT!“ Weil die Güte Gottes uns in diese Liebe Christi hinein führt, in der unser zerbrechliches und kleines „alles gut“ mit allen Nettigkeiten und Freundlichkeiten, trotz aller Angefochtenheit, trotz der Tränen und Schmerzen, entgegen aller Widersprüche und Ungereimtheiten unserer Erfahrungen – weil Gott uns in seiner Güte in diese Liebe Christi hinein führt, von der uns nichts trennen kann und für die gilt: „ALLES GUT“. Das darf man gerne glauben.

Manfred Zoll



Lukas: Ökumenische Bibelwoche trifft Kinderbibelwoche

BiWo und KiBiWo: Ein Gemeinschaftsprojekt von Midi (s.u.) und Kirche Unterwegs ermöglicht eine generationenverbindende Arbeit in Gemeinde

oder bei Freizeiten, bietet die Chance, die Kinderbibelwoche als geistliche-theologische Fortbildung für Mitarbeitende oder als Elternprojekt durchzuführen. – Seit vielen Jahren ist die „Ökumenischen Bibelwoche“ ein jährliches Projekt der AMD (Arbeitsgemeinschaft Missionarischer Dienste in der EKD), heute Midi (Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung). Das Thema der Ökumenischen Bibelwoche 2020/2021 lautet „Begegnungen im Lukasevangelium“. In Kooperation mit Midi haben wir dazu die KiBiWo „Shalom – komm wir suchen Frieden“ entwickelt. Diese Kinderbibelwoche mit Kerngeschichten des Lukas steht ab Mitte September zur Verfügung. Gerne können Sie auch unsere Referentinnen und Referenten einladen, Bibelwoche oder Kinderbibelwoche mit Ihnen zusammen durchzuführen. fh|mz

„Ich bin dabei!“: Mini-KiBiWo

Die neue Arbeitshilfe für eine KiBiWo in KiTa, Kindergarten, Gemeinde mit 3- bis 6-Jährigen ... bietet Bibelgeschichten ganz elementar und kleinkindgerecht.



„Komm, wir feiern!“

Die großen Feste des Kirchenjahres werden in dieser neuen Arbeitshilfe spannend und erlebnisreich präsentiert. Theaterszenen voller Leben und Begeisterung helfen, Weihnachten, Karfreitag, Ostern, Himmelfahrt oder Pfingsten endlich zu verstehen.



Biblikos – Jesus erleben im Abenteuerpark

Eine Kinderbibelwoche als Erlebnispark – das ist der Hammer! Sie bietet richtig viel Spaß und ganz neue Möglich-

keiten, mit Kindern das Evangelium zu teilen und dabei Jesus kennenzulernen.

Alle Arbeitshilfen gibt es unter shop.kircheunterwegs.de. Dort kann man sich informieren, einlesen und auch gleich bestellen.

Bühnenprogramm: Musik & Wort

Konzert und Poetry, Musik und Szene, Lieder und Impulse – ein Bühnenprogramm heißt: Ohren auf, Augen zu und zurücklehnen, genießen, lauschen, nachdenken – oder mit offenen Augen und offenem Herzen Musik und Impulse aufsaugen. Ob Mitarbeiterfest, Gottesdienst oder Gemeindeabend – ein Bühnenprogramm mit 60 bis 75 Minuten passt! Die Themen: **e.Motion – Zur besten Sendezeit – Frieden fängt beim Frühstück an – Resonanz**. Auf kircheunterwegs.de gibt es weitere Infos sowie in Kürze auch kurze Video-Ausschnitte.

KiBiWo 1.0: mit Abstand am Besten!

Kinder brauchen dringend wieder eine echte KiBiWo! Allerdings fragen viele Gemeinden und Teams stark verunsichert: „Was geht trotz Virus & Co?“ Wir haben dazu eine motivierende Handreichung entwickelt. Und wir haben ein paar neue gut umsetzbare Ideen: **Wald-KiBiWo, KiBiWo in der Tüte, KiBiWo unterwegs** ... es gibt viele Möglichkeiten, trotz der Beschränkungen eine spannende, geistlich frische KiBiWo voller Spaß und Leben durchzuführen! Projektideen und Handreichung für die KiBiWo mit besonderen Bedingungen stehen auf unserer Homepage zum Download: kircheunterwegs.de

KiBiWo @Home

... lief in den Osterferien und ist noch online: Für alle, die eine KiBiWo zu Hause erleben wollen oder müssen! Herzlich willkommen! Rund 8.000 Leute waren dabei!



KiBiWo@Home

KinderBibelWoche für zu Hause!
www.kircheunterwegs.de

BEGLEITET UND BEHÜTET: TOBIT

Mit frischem Mut – ALLES GUT!

Schon immer strebten Menschen nach einem glücklich Leben. Leider gibt es vieles, das das Leben beschwert. Doch

Gott will, dass Leben ge-

lingt. Wie tut er dies? Wie wirkt er in den Alltag hinein? In den Apokryphen des Alten Testaments steht die kleine Geschichte von Tobit, die von Gottes konkretem, in den Alltag hineinverwobenem Handeln erzählt: Liebevoll begleitend und fürsorglich.

„Ein Gramm Beispiel gilt mehr als ein Zentner guter Worte.“ Das sagte Franz von Sales, ein Schweizer Fürstbischof, der im 16. Jahrhundert lebte. Ich liebe Vergleiche mit Zahlen und merke beim Umrechnen schnell: Nur eine klitzekleine gute Tat, die „alles gut“ werden lässt, die nur ein winziges Gramm schwer ist, wiegt mehr als 50.000 gute Worte. Wie viele gute Taten könnte man in der Zeit tun, die man braucht, um 50.000 Worte zu sprechen?

Von guten Taten, von großen Vorbildern, gar von Helden lebt diese ungute Corona-Zeit. Von Ärzten, Pflegern und Schwestern, von Verkäuferinnen an der Supermarktkasse, von Müttern und Vätern, die seit Wochen ihre Kinder, den Haushalt und das Homeoffice unter einen Hut bekommen. Was hier geleistet wird, verdient großen Respekt und Anerkennung.

Von guten Taten und einem großen Vorbild erzählt uns eine Geschichte in den Anhängen der Bibel, den Apokryphen. Vielen Menschen geht es schlecht im Staate Ninive. Ein aus Israel Deportierter hilft seinen Lands-

leuten trotz königlichen Verbotes. Eines Tages bezahlt er seine Hilfsbereitschaft sogar mit seinem Augenlicht. Schwere Zweifel beschweren sein Herz. Ist das der Lohn für seine Beherztheit, bei dem er sogar sein Leben riskiert hat? Es ist wie ein Gebet: „Lieber Gott, kannst Du das wollen – oder siehst du viel weiter als wir, siehst du das Licht und die Hoffnung und dass am Ende doch alles wieder gut wird?“

Es ist die Vorbild- und Mutmachgeschichte Tobits und seiner Familie. Und es ist eine Rätselgeschichte von einem mysteriösen Begleiter, der sich erst zum Schluss zu erkennen gibt. Deshalb mein Vorschlag. Lese diese spannende Geschichte doch jemandem vor: Einem lieben Menschen, deinen Kindern oder deinen Enkelkindern. Am Ende stelle ich eine Frage. Wenn er oder sie die Frage beantworten kann, bekommt er von dir ein leckeres Eis spendiert. Das wäre doch schön. Bist du bereit? Hier die Geschichte:

Das Unscheinbare ist wesentlich

Tobit und seine Familie lebten in einem kleinen Dorf in der Provinz Galiläa. Eines Tages wird das Dorf überfallen und alle Bewohner werden durch den Assyrerkönig Salmanassar nach Assyrien verschleppt. Aber trotz vieler Anfeindungen bleibt Tobit in der Fremde seinem Gott treu. Immer denkt er zuerst an die anderen, tut ihnen viel Gutes und setzt sich für seine Landsleute ein. Oft riskiert er dabei sogar sein Leben. Am Ende seines Lebens verliert er Hab und Gut und wird blind. Aber er möchte noch für seine Frau Hanna und seinen Sohn Tobias vorsorgen. Da erinnert er sich daran, dass er vor vielen Jahren bei einem Vetter in Medien ein kleines Vermögen hinterlegt hatte.

Nun soll sein Sohn Tobias dieses Geld holen. Der Vater gibt ihm den Rat, sich einen zuverlässigen Begleiter zu suchen, denn das Reisen in jener Zeit war sehr gefährlich. Und tatsächlich findet Tobias einen jungen Mann, der den Weg und sogar den Verwandten kennt.

Der alte Vater Tobit freut sich über den jungen

Mann aus gutem jüdischem Hause und wirbt ihn als Reisebegleiter für seinen Sohn Tobias an.

So machen sich die beiden auf den langen und abenteuerlichen Weg. Eines Abends kommen sie an den Fluss Tigris, in dem Tobias seine müden Füße badet. Plötzlich taucht aus der Tiefe des Flusses ein riesiger Fisch auf, der seinen Fuß schnappt und ihn versucht ins Wasser zu ziehen. Tobias schreit um sein Leben, als sein Begleiter ihm zuruft: „Greif zu und fang den Fisch!“ Und tatsächlich kann Tobias den Fisch packen und an Land werfen. Sein Begleiter gibt Tobias den Rat, die Innereien des Fisches – Galle, Leber und Herz – gut aufzubewahren. Ein wichtiger Rat, wie sich im Laufe der Geschichte bald herausstellen wird, denn mit dem Herzen und der Leber gelingt es Tobias, eine junge Frau, Sara, von dunklen Mächten zu befreien. Fast wie in einem Märchen heiraten Sara und Tobias, und sein Begleiter erledigt noch den Auftrag, das Geld von dem Verwandten in Medien zu holen.

Vor der Rückkehr zum alten Vater Tobit feiert das junge Paar vierzehn Tage lang Hochzeit. Erst dann machen sie sich auf den Heimweg. Kurz vor der Rückkehr hält der treue Begleiter noch einen weiteren Rat für Tobias bereit. Er möge mit ihm alleine vorreisen, um den Vater Tobit auf die Ankunft Saras vorzubereiten. Dazu erinnert er ihn noch an die Fischgalle: „Ich weiß, dein Vater wird heute wieder sehen können. Reibe ihm die Fischgalle auf die Augen und er kann das Licht der Sonne sehen.“ Das Unglaubliche geschieht: Der Vater Tobit erhält sein Augenlicht zurück. Durch Gottes Fürsorge wird am Ende doch „alles gut!“ Und erst jetzt gibt sich der Begleiter zu erkennen.

Die Frage

Wer war dieser mysteriöse Begleiter? – Es war der Engel Raphael, den Gott in Menschengestalt zu Tobit sandte, weil er die Gebete des Blinden erhört hatte: „Ich bin Raphael. Alles geschah im Auftrag des Herrn. Ich kehre jetzt in den Himmel zurück. Seid behütet und seid gesegnet.“

Die Tobitgeschichte ist eine **Vorbildgeschichte**. Sie lädt uns ein Gutes zu tun und Gott treu zu sein. „Hast du viel, so gib reichlich von dem, was du besitzt; hast du wenig, dann zögere nicht, auch mit dem Wenigen Gutes zu tun. Bleibe Gott treu. Bitte ihn, dass er dich auf glücklichem Wege führt und dir alles gelingen lässt, was du unternimmst.“ (Tobit 4).

Die Tobitgeschichte ist ein **Mutmachgeschichte**. Gott handelt im Verborgenen. Er hört unsere Gebete. Er steht zu seinen Zusagen. Der Engel Raphael verabschiedet sich mit diesem Versprechen: „Habt keine Angst. Gott meint es gut mit Euch! Gott hat mich zu dir gesandt um dich, Tobit und Sara, zu heilen. Lobt ihn und preist ihn euer Leben lang!“ (Tobit 12).

Die Tobitgeschichte ist eine **Engelgeschichte**. Manchmal hilft uns Gott in der Gestalt eines Engels. „Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten, auf allen deinen Wegen.“ (Psalm 91).

Ich habe schon manches Mal erlebt, dass ich ganz offensichtlich beschützt worden bin. Vergangenes Jahr war ich mit dem Fahrrad unterwegs. Es ging steil den Berg hinunter. Ich fuhr viel zu schnell, als plötzlich ein Auto mit einem Anhänger um eine schmale Kurve kam. Ich konnte noch rechtzeitig bremsen. Eine Sekunde später und ich wäre wohl unter den Anhänger geraten. Ob es ein Engel war? Ich weiß es nicht. Aber Gott weiß es. Gott weiß um mein Leben. Und ich weiß dies eine: „Geborgen ist mein Leben in Gott. Er hält mich in seinen Händen.“ Seitdem, wenn ich an dieser Stelle mit dem Fahrrad vorbei komme spreche ein Gebet: „Danke Herr, dass du mich bewahrt hast.“

Wir dürfen leben, wir dürfen glauben, wir dürfen hoffen. „Wir dürfen Gott danken und ihn loben, dass alle es hören.“ (Tobit 13). Wir dürfen in dieser so bedrohten Welt viel Gutes tun, den Verzagten, den Einsamen und den Traurigen. Diese Welt braucht Hoffnungstifter, mehr denn je. Eine Fülle von guten Mutmachideen finden wir bei Tobit. Deshalb, lest sie selbst nach. Dort in diesem spannenden Buch.

Rudi Auracher



Aus dem Gemeindegottesdienst Gebet und Segen Teil 2

Unser Gemeindegottesdienst „behütet, umsorgt, gesegnet – Gebet und Segen“ greift in fünf Einheiten anhand von Psalm 23 Aspekte zu Beten und Segnen auf. In unserer Freundesbrief-Serie geben wir Einblicke in den Kurs. Hier finden Sie Gedanken aus der 2. Einheit „Mir wird nichts

mangeln – wofür bete ich?“. Die Einheit des Kurses stammt von Manfred Zoll.

MIR
WIRD NICHTS
MANGELN

Angesichts der Corona-Pandemie können die Worte des Psalm 23 wie aus einer anderen Welt klingen: „Mir wird nichts mangeln“.

An Mangel mangelt es zurzeit nicht. Selbst Klopapier war zeitweise vergriffen. Manchen mangelt es an Gesundheit und anderen geht das Geld aus. Menschliche Nähe und Gemeinschaft sind abgesagt und auf der Suche nach Erklärungen verlieren manche ihre innere Orientierung. Die geteilte Angst vor abstrusen Weltverschwörungen zeigt, dass der Glaube an einen guten Hirten und dessen Fürsorge zur Mangelware verkommen ist.

„Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser. Er erquickt meine Seele. Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“ Psalm 23,1-3

„Mir wird nichts mangeln“ bekennt dagegen der Betende von Psalm 23. Doch wo sind die grünen Auen und das frische Wasser, die Seelenstärkung und die Wegführung in Zeiten von Corona? Vor wenigen Wochen noch hätte ich geschrieben: „In unserer Wohlstandsgesellschaft leiden wir eher an der Fülle als am Mangel.“ Was beten wir, wenn wir beten? Zumeist beten wir um die Mittel, die wir zum Leben brauchen.

Wir bitten um materielle Versorgung und Erfolg, für innere Stärke und äußere Gesundheit, für Arbeit und Pause, für ein gutes Miteinander und Gerechtigkeit. Für uns und andere. Als Menschen sind wir bedürftig und verletzlich. Wir brauchen diese Lebensmittel, damit wir zufrieden und ausgeglichen leben können. Denn, wenn ein Lebensbereich Mangel leidet, fallen wir aus unserer Lebens-Balance heraus. Dann wird das Leben anstrengend oder gar leidvoll.

Von einem ausgeglichenen und zufriedenen Leben spricht Psalm 23 in den Versen 1b bis 3. Dankbar bekennt er, dass Gott als guter Hirte uns mit den nötigen Lebensmitteln versorgt und wir eben keinen Mangel leiden. Doch der Psalm 23 bleibt nicht bei den Lebensmitteln stehen. Er benennt auch die Mitte des Lebens, von der her wir unser Leben gestalten können: „... du bist bei mir.“ „... du bereitest ...“ (V.4ff)

Gott ist als guter Hirte eben weit mehr als nur unser Versorger und Nothelfer. Er ist als Gegenüber und Begleiter die Mitte unseres Lebens und die Heimat. Er bestimmt unser Leben und füllt es aus. Bei ihm finden wir Trost, Halt und Geborgenheit. „Gott nahe zu sein, ist mein Glück“ heißt es darum in Psalm 73,28.

Worum sorgen wir uns? Für was mühen wir uns ab? Ist es meist nicht doch die Arbeit, die Versorgung, die Gesundheit – eben unsere Lebensmittel? Und was ist mit unserer Lebensmittele? Und was ist mit unserer Lebensmittele? Das kleine „I“ macht den Unterschied. Wie wäre es, wenn wir Gott selbst zum bestimmenden Inhalt unserer Gebete machen würden und wir zuerst ihm nahe sein wollen? Das schließt ein, dass wir weiterhin von ihm als gutem Hirten auch das erwarten, was wir zum Leben brauchen. Doch wenn Gott uns nicht das gibt, was wir von ihm erwarten: Was ist er uns dann noch wert? Für mich ist und bleibt Gott zuerst Mitte, Fundament und Heimat. Auch in Mangelzeiten.

Zu dieser Mitte und Heimat lädt auch Jesus ein. Er hat das Bild des guten Hirten weitergeführt und auf sich bezogen. In Johannes 10,7.9 sagt er: „Ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hi-

neingeht, wird er selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden.“

Hier wird das Bild von Psalm 23 – die üppige Weide, Leben in Fülle – ergänzt durch die Tür in den Schafstall. Es geht um Geborgenheit und ein Zuhause, das aber kein verschlossener Pferch ist! Die Tür trägt einen Namen, hat ein Gesicht: Jesus Christus. Jesus steht für ein Leben in Fülle in all den verschiedenen Lebensbereichen. Sie sind Gott wichtig – und dürfen uns auch wichtig sein! Mit Jesus stehen uns Tür und Tor zu Gott offen. Und es geht noch weiter. Wenige Sätze später sagt Jesus: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe ... Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater.“ (Johannes 10,10.14)

Die Schafe meckern über ihr beschwerliches Leben. Sie stolpern über Stock und Stein. Sie drängeln sich durch Disteln und Dornen. Doch der Hirte führt und versorgt sie mit allem Nötigen. Nötig sind eben nicht nur die Lebensmittel, nötig sind auch Geborgenheit, Ruhe und Gerechtigkeit. Dieser wirklich gute Hirte zeigt, was ihm an seiner „Herde“ gelegen ist; und er setzt sein Leben ein, weil er seine „Schafe“ liebt.

Beziehen wir dieses Bild auf uns: Jesus gibt aus Liebe sein Leben hin, damit wir Erlösung, Vergebung und Gerechtigkeit erlangen. Jesu Herz schlägt für uns. Er glaubt an uns. Sein Interesse an uns ist Grundlage eines gelingenden Lebens und es ist die Mitte für unser Leben, er kümmert sich um Leib und Seele.

Somit ist Beten nicht einfach eine Methode, um irgendetwas zu bezwecken oder meine Not zu lindern. Es ist für mich vielmehr – im Bild von Psalm 23 und Johannes 10 gesprochen – ein Heimkommen in den Schafstall des guten Hirten. Ich bin froh, im Gebet Jesus begegnen und mit ihm teilen zu können, was mich bewegt und beschäftigt. Ich erzähle ihm von meiner Fülle wie auch von meinem Mangel Mangel oder meinen Sorgen. Doch zuerst und vor allem bin ich glücklich, mich bei ihm geborgen, angenommen und gehalten zu wissen – zu allen Zeiten. Die Beziehung zu Gott stärkt und trägt durch die Krisen

Gott macht Mist

Kommentar von Manfred Zoll

Denken Sie auch manchmal, wie kann Gott solchen Mist machen? Wie kann er z.B. so ein gefährliches Virus auf die Welt loslassen, in dessen Folge sogar Veranstaltungen, die ihm und seiner Sache dienen (Gottes-Dienst!) abgesagt werden müssen? Wie kann er Menschen mit Krankheiten drangsalieren, die Leben kosten? Wie kann er ...? Warum macht Gott solchen Mist? Wenn man seine eigene, persönliche Lebensgeschichte anschaut, dann findet man darin ganz sicher viel – sehr viel Mist. Zerbrochenes, Krankes, Hinfälliges, Mislungenes ... so ein Mist!

Doch wenn man eine längere Wegstrecke zurückblickt, dann kann man womöglich sehen: Gott hat aus dem Mist Dünger gemacht. Dieser Dünger ließ Neues in mir wachsen. Und man kann erstaunt feststellen: „Das ist nicht auf meinem eigenen Mist gewachsen!“

Vielleicht hilft es, nicht zu schnell zu urteilen: „Alles Mist!“ sondern zu beobachten, wie der Mist zu Dünger wird und dieser bunte Blüten wachsen lässt. Man nennt das auch Segen Gottes. Ich erkenne in Psalm 23 mit „Mir wird nichts mangeln ...“ genau diesen Gedanken. Übrigens ist der Gemeindegottesdienst / Glaubenskurs „Gebet und Segen, dazu geeignet, sich dessen bewusst zu werden. Oder schon die langsame, sorgsame Lektüre von Psalm 23 oder des Buches Tobit (s. dazu Seite 14)! Ich wünsche reges Wachstum mit Gottes Mist!

(Die Idee „Gott macht Mist“ fand ich bei Dr. Wolfgang Kerner, „Werkstatt Theologie und Predigt“ zur Geschichte von Josef und seinen Brüdern).

des Lebens. Darum bete ich und suche die Nähe zum guten Hirten als Mitte meines Lebens. Denn ich weiß: Gott ist da und begleitet mich durch alle Höhen und Tiefen meines Lebens.

Vorankündigung: Beten in schweren Zeiten

Im nächsten Freundesbrief führen wir die Reihe zu Gebet und Segen weiter. Wir vertiefen dann die Frage, wie ich in schweren Zeiten, wenn ich großes Leid erlebe und das Gefühl habe, von Gott verlassen und enttäuscht zu sein, beten kann. Wer nicht bis zum nächsten Freundesbrief warten will, der kann unser Kursbuch „behütet, umsorgt, gesegnet – Gebet und Segen“ über unseren Web-Shop bestellen. Dort sind die Themen ausführlicher dargestellt.

Friedemann Heinritz

NEUES VON DER MINIKIBIWO

Projektarbeit in Kindergarten oder Gemeinde

Sie möchten in Ihrer Einrichtung ...

- Ein religionspädagogisches Projekt durchführen
- Mit Kindern viel Zeit zur Entdeckung eines Themas haben

- Ein Thema mit all seinen Facetten erarbeiten
- Zeit für die Kinder haben und sich nicht um Methoden und Material kümmern
- Unterstützung bei der Erarbeitung eines Themas bekommen
- Auf Schatzsuche in der Bibel gehen
- Ein Projekt mit Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen erleben

Was wir für Sie tun können

- Wir entwickeln mit Ihnen „Ihre“ miniKibiwo
- Wir stellen fertig ausgearbeitete Projektentwürfe zur Verfügung
- Wir unterstützen Sie in der Planung, Vorbereitung und Durchführung
- Wir haben Ideen, wie eine miniKibiwo zum Erlebnis für Kinder und Erwachsene wird

Infos und konkrete Unterstützung für die mini-KiBiWo in Kindergarten, KiTa oder Gemeinde gibt es bei Anne Kunzi (s. Seite 19).

Fortbildung für Erzieherinnen

Mini-KiBiWo für Kinder von 3 bis 6 Jahren in Kindergarten oder Gemeinde

Wie kann ich biblische Geschichten so erzählen, dass die Kinder einen Gewinn davon haben? Wie kann ich biblische Geschichten auch schon für Kinder unter drei zugänglich machen? Welche Geschichte passt zum aktuellen Thema der Kinder? Welche Methoden des Erzählens gibt es?

Solche und ähnliche Fragen bewegten 15 Erzieherinnen bei einer Fortbildung zum Thema „biblische Geschichten lebhaft erzählen“.

Einen ganzen Tag dem Erzählen und Hören von Geschichten zu widmen, ist ein großer Schatz. Es konnten viele unterschiedliche Methoden ausprobiert und die Theorie und Praxis des Erzählens mit Leben gefüllt werden. Das Fazit des Tages: „Sei bildhaft und authentisch, erzähle, was dich selbst beschäftigt.“ Und: „Geschichten breiten ein Mosaik vor uns aus. Mit jedem Steinchen können wir ein bisschen

mehr von Gott erkennen.“

Wenn Sie selbst Lust auf einen Tag des Erzählens haben, wenn Sie Ihren Kinderkirch- und Jungcharnitarbeiter*innen oder den Erzieherinnen Ihrer Kita eine Fortbildung ermöglichen wollen, dann fragen Sie bei uns nach. Anne Kunzi kommt gerne auch in Ihre Einrichtung oder in Ihre Gemeinde.

3.10.2020: Inspirationstag Kirche Kunterbunt

Beim ersten **Inspirationstag Kirche Kunterbunt** in Leonberg können die fünf Grundwerte in Kleingruppen an verschiedenen Stationen kreativ erlebt werden und es gibt viel Inspiration bei spannenden Workshops. Außerdem erleben wir im Rahmen der Möglichkeiten eine Feier-Zeit mit generationsübergreifendem Impuls, kunterbunten Gebeten und unserem Special Guest Dr. David Gregory (Messy Church Team, Großbritannien), der uns voraussichtlich an diesem Tag digital zugeschaltet sein wird. Mit seinen prickelnden und wissenschaftlich fundierten Ideen und Experimenten schafft es „Dr. Dave“ Aspekte des christlichen Glaubens erlebbar zu machen. Herzliche Einladung an alle Kirche Kunterbunt Interessierten! Weitere Infos und Anmeldung über www.projekt-familien-staerken.de.

14.11.2020: Impulstag Christliche Zirkusschule – das Familienprojekt!

Große Ideen für kleine Leute, neue Arbeitshilfe „**Arche kunterbunt**“, Inspiration für ein tolles Zirkusprojekt mit Kindern von 3 bis 12 Jahren ... das und vieles mehr bietet unser diesjähriger Impulstag. Und noch was Neues: Der Zirkustag wird als **Familientag** angeboten. Also, Erwachsene, Jugendliche und Kinder kommen gleichsam auf ihre Kosten! Weitere Info: www.kircheunterwegs.de.

30.1.2021: Landesseminar KiBiWo

Es ist doch „**Alles gut im Schneckenhaus**“! Theodor und Tiffany sind begeistert und klatschen sich ab. Die beiden Hauptpersonen unserer neuen Kinderbi-

FORT- BILDUNGEN

belwoche, die im Januar 2021 erscheint, kommen dann zur Sache: Es geht um die Geschichte der Entstehung (Schöpfung) und Erlösung (Jesus) der Welt. Ein großes Thema! In Kooperation mit dem ejw. Weitere Info: www.kircheunterwegs.de

Angebote für Gemeindeveranstaltungen

Wir möchten Sie trotz Virus & Co und gerade deswegen in zweierlei Hinsicht ermutigen: Nutzen Sie die Freiräume der staatlichen Vorgaben, um für Menschen als Gesprächspartner für geistliche Fragen zur Verfügung zu stehen. Wenn es analog nicht geht, dann vielleicht digital. Wie wäre ein Online-Männervesper oder Glaubenskurs in und für ihre Gemeinde? Mit Chat-Möglichkeit? Es ist wichtig, miteinander im Gespräch zu sein, voneinander zu lernen und zugleich den Menschen zu dienen. Sollte ein soziales Miteinander in räumlicher Nähe – mit Abstand und Anstand – wieder möglich sein: Scheuen Sie sich bitte nicht, uns auch kurzfristig für Gemeindeveranstaltungen und Projekte anzufragen. Wir kommen sehr gerne mit unseren Veranstaltungen und Themen zu Ihnen. Kontakt: s.u.!

Aktuelle Angebote für die Gemeinde

Für einen Gemeindeabend, Männervesper, Glaubenskurs oder Elternseminar: Aktuelle Themen:

- Im finsternen Tal – Beten in Corona-Zeiten
- Warum lässt Gott das zu? Wie wir Viren, Tsunami und andere Katastrophen mit Gottes Güte zusammenbringen
- Von guten Mächten wunderbar geborgen – Hoff-

nung in der Krise

- Veränderungen annehmen und gestalten
- Was ist Wahrheit? Rolle und Wirkung der Medien
- Weitere Themen finden Sie auf der Themenliste unserer Homepage.

Gemeindekurs – Glaubenskurs

vergnügt. erlöst befreit – einfach evangelisch

Ein Kurs-Angebot nicht nur zum Reformationstag. 1. Du bist bedingungslos angenommen. Allein die Gnade

2. Gott interessiert sich für dich. Allein Christus
3. Ich glaub' an dich. Dein Gott. Allein der Glaube
4. Darauf kannst du dich verlassen. Allein die Schrift

Behütet. umsorgt. gesegnete – Gebet und Segen

Grundlage: Psalm 23 und weitere Bibeltexte

1. Der Herr ist mein Hirte: Zu wem bete ich? Gottes stellt sich vor

2. Mir wird nichts mangeln: Wofür bete ich? Die Verheißung des Guten

3. Im finsternen Tal: Beten in schweren Zeiten beten? Hannas Leid

4. Du bereitest vor mir einen Tisch: Feiern trotz ... Jesu Gebetseinladung

5. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen: Ich gehe im Segen. Jakob kämpft mit Gott

Anfragen und Kontakt: Siehe unten Impressum.

GEMEINDE- KURS

Impressum: Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

1. Vorsitzender: Diakon Hans-Peter Hilligardt

Leiter u. Geschäftsführer: Diakon Manfred Zoll
In den Hauswiesen 23/1, 71554 Weissach im Tal

Fon 07191.61983 | Mobil 01577.4728 196
Mail: mz@kircheunterwegs.de

Diakon Rudi Auracher, Steinhölde 71, 74360 Ilsfeld,
Fon: 07062.96926 | Mail: ra@kircheunterwegs.de

Diakon Friedemann Heinritz, Vogelsang 11, 71737 Kirchberg |
Fon 07144.885 490 | Mail: fh@kircheunterwegs.de

Annerose Kunzi, Frühlingsweg 2, 71364 Winnenden
Fon 0176 2433 9602 | Mail: ak@kircheunterwegs.de

Christliche Zirkusschule: Bettina Braun, Degenhofer
Straße 70, 71364 Winnenden, Fon: 07195.178696 |
Mail: bb@kircheunterwegs.de

Geschäftsstelle: Im Wiesental 1, 71554 Weissach im Tal,
Fon 07191.3718 725

Spenden-Konto: Kirche Unterwegs, KSK Rems-Murr
IBAN: DE 65 6025 0010 0000 0241 10. BIC SOLADES1WBN

Freundesbrief der Kirche Unterwegs

Redaktion und Gestaltung: Manfred Zoll (mz).

Fotos: Manfred Zoll. unsplash (S 1, 3, 4, 6-9, 12,14,16)

Der Freundesbrief erscheint dreimal jährlich und wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

MEHR ODER WENIGER

Wir sollten weniger

- ... Auto fahren, Müll produzieren
- ... Strom verbrauchen, Fleisch essen
- ... Flugzeug fliegen, Kreuzfahrten fahren
- ... weniger dies, weniger das ...



Wir sollten von allem weniger – damit die Welt mehr davon hat.
Können wir so die Welt retten? Können wir so leben?

Wir können, was wir sollen
Denn Gott gibt unserem Sollen das Gelingen und unserer Welt
die Rettung
und mit ihm haben wir mehr davon.
Darum können wir, was wir sollen.

Wir haben mehr

- ... Vertrauen – wenn wir weniger klammern
- ... Hoffnung – wenn wir weniger „müssen“
- ... Leben – wenn wir weniger verhindern
- ... Güte – wenn wir weniger erzwingen

Wir leben von Gottes Güte,
die unser „Mehr oder Weniger“ auf den Kopf stellt und unsere Perspektive verändert.
Damit wir die Welt mit anderen Augen sehen,
in einem neuen Licht sehen,
im Licht der Güte Gottes erkennen,
die ein Mehr an Lebensqualität schenkt und ein Weniger an Tamtam
die die ganze Fülle des Lebens schenkt



Text und Bild entstammen unserem neuen Verteilheft zum Jahresthema „ALLES GUT!“ Es ist erhältlich beim Team der Kirche unterwegs auf den Campingplätzen oder in unserem Webshop.